

21. Oktober 2015

Kühlkappe schützt Haarwurzeln: Weniger Haarausfall bei Chemotherapie

Haarausfall ist eine der häufigsten Nebenwirkungen einer Chemotherapie. Die Folge: Die Krebserkrankung wird für jeden sichtbar. Das stellt für viele Patienten eine enorme psychische Belastung dar. Das Interdisziplinäre Brustzentrum am AGAPLESION MARKUS KRANKENHAUS bietet Patientinnen mit Brust- und Eierstockkrebs nun eine Möglichkeit, den Haarausfall deutlich zu reduzieren.

Die Medikamente einer Chemotherapie hemmen das Wachstum von Krebszellen. Sie wirken jedoch ebenso auf Körperzellen und schädigen die Haarwurzeln. Um zu verhindern, dass die Medikamente an die Haarwurzeln gelangen, können Patientinnen eine spezielle Kühlhaube während der Chemotherapie tragen. Die sogenannte DigniCap® kühlt die Kopfhaut sensorgesteuert auf 3 bis 5 Grad und verengt so die Blutgefäße. Dadurch dringen deutlich weniger wachstumshemmende Medikamente an die Haarwurzeln. Bei 81% der Patientinnen bewirkt die Kühlhaube einen vollständigen oder guten Haarerhalt.

30 Minuten vor Beginn der Chemotherapie wird die Kühlkappe am Kopf der Patientin befestigt. Das Vorkühlen ist nötig, damit die Kopfhaut während der Chemotherapie kalt genug ist. Mit Hilfe von Sensoren wird die Temperatur direkt auf dem Kopf gemessen und reguliert. Ein Kühlmittel hält diese konstant. Die Patientin trägt die Kühlkappe während der gesamten Chemotherapie. Je nach Medikament und Dosis muss die Kopfhaut 30 bis 150 Minuten nach der Behandlung weiter gekühlt werden.

„Endlich können wir etwas für unsere Patientinnen tun, was die sichtbaren Folgen einer Chemotherapie unsichtbar macht und den Schrecken einer Chemotherapie deutlich reduziert. Dabei vertragen die meisten Patientinnen die Kopfhautkühlung sehr gut“, sagt PD Dr. Marc Thill, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Dennoch frieren viele Patientinnen unter der Kühlhaube. Manche bekommen auch Kopfschmerzen. „Diese unangenehmen Symptome sind vorübergehend. Dafür steigert die Kopfhaut-Kühlbehandlung die Lebensqualität der Patientinnen auf lange Sicht immens. Viele sind sehr dankbar, wenn sie trotz Chemotherapie wenigstens ihre Haare behalten.“

AGAPLESION FRANKFURTER DIAKONIE KLINIKEN